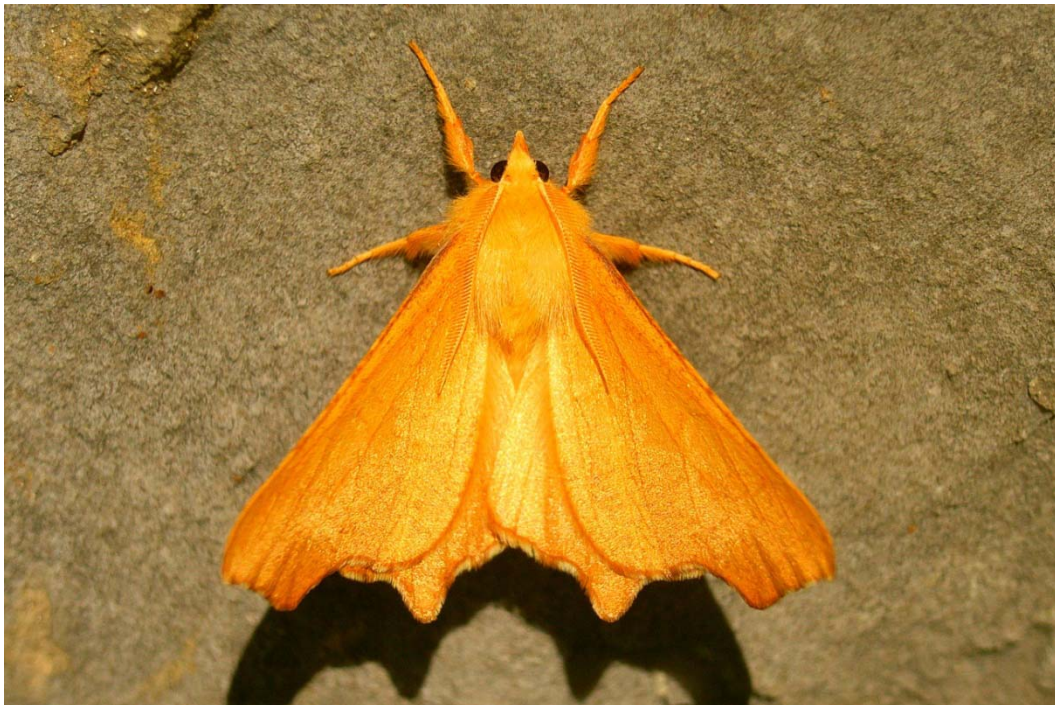


Heinz Habeler

gesäuse - Bericht 2008

Nationalpark Gesäuse
Lepidoptera



Ennomos erosaria, Langgriesgraben 7.8.2008

Bisher nachgewiesen:

729 Arten
3.983 Funddaten
ca 18.300 Exemplare beobachtet und determiniert

Jänner 2009

Datenarchive, in denen Funddaten aus dem Nationalpark Gesäuse enthalten sind:

Im Lepidat-System Habeler stehen drei Datenarchive, in jedem davon sind sämtliche vom Nationalpark Gesäuse mir bekannt gewordenen oder mitgeteilten Funddaten enthalten:

Steiermarkarchiv STYRIAF.dbf mit 156.780 aktuellen Funddaten

Arbeitsachiv FUNDAT.dbf mit 169.531 Funddaten

Im projektbezogenen Parallelarchiv NAGEDAT.dbf sind für das Untersuchungsgebiet 729 Arten mit 3.983 Funddaten von rund 18.300 beobachteten und determinierten Exemplaren enthalten.

Vorläufig fehlen (wegen Kompatibilitätsproblemen) darin noch die Funddaten von Kuzmits, sie werden in absehbarer Zeit eingearbeitet.

Das System wird laufend auf mehreren externen Datenträgern gesichert, auch an zwei Stellen außerhalb von Graz.

Datenquellen von 2008:

Habeler	538 Funddaten
Kunz	13 Funddaten

Die 2008 untersuchten Fundorte mit Datenübersicht

Hochkarschütt am Tamischbachturm	1.000 m
Scheibenbauerschütt am Tamischbachturm	750 m
Langgriesgraben	750 m
Streufunde von der Ennstaler Hütte	1.544 m

Die vom Autor 2008 durchgeführten Exkursionen

3752	Hochkarschütt	19.6.2008	1 Leuchtgerät mit 4 Röhren
-	Langgriesgraben	20.6.2008	Tagbeobachtung
3767	Hochkarschütt	6.8.2008	1 Leuchtgerät
3768	Scheibenbauerschütt	6.8.2008	1 Leuchtgerät
3769	Langgriesgraben	7.8.2008	1 Leuchtgerät
3770	Langgriesgraben	7.8.2008	3 Lebend-Lichtfallen
3795	Hochkarschütt	3.9.2008	2 Leuchtgeräte
3796	Langgriesgraben	3.9.2008	4 Lebendlichtfallen

Von der Charakteristik war das Jahr 2008 für die Schmetterlinge fast das ganze Jahr hindurch schlecht. Die Ursachen dafür sind unbekannt, und die gleiche Beobachtung konnte auch in Slowenien verzeichnet werden. Erst im Spätherbst, im Oktober und November, wurden am Triestiner Karst einigermaßen normale Verhältnisse angetroffen, aber zu dieser Zeit ist im Gebirge bereits die Winterruhe eingeleitet. So war heuer der Augsburger Bär, *Pericallia matronula*, nicht zu sehen, während er in den Jahren 2005, 2006 und 2007 registriert werden konnte.

Bemerkenswerte Nachweise von 2008

Trotz der arten- und mengenmäßig unterdurchschnittlichen Charakteristik des Jahres wurden dennoch einige bemerkenswerte Nachweise möglich.

Im Langgriesgraben wurden eine *Pempeliella*-Art gefunden, die deutlich von der dort zu erwartenden *Pempeliella ornatella* abweicht. Bis jetzt konnte sie nicht identifiziert werden, weder an Hand der umfangreichen Studiensammlung noch mittels Literatur. Die Exemplare werden in Innsbruck beim erfahrensten Lepidopterologen Österreichs, Herrn Dr. Peter Huemer, vorgelegt werden, sobald ich einen Arbeitstermin am Ferdinandeum erhalten habe. Das kann aber auch länger als ein Jahr dauern.

Ebenfalls im Langgriesgraben wurde die *Pempelia palumbella* gefunden, eine wärmeliebende Art, die in der Steiermark nicht über 950 m gefunden wurde. In den Südalpen geht sie auf sonnigen südexponierten Hängen bis 1700 m.

Der Jakobskraut-Bärenspinner *Tyria jacobaeae* hat an der Schotterböschung des Langgriesgraben eine seiner drei in der heutigen Steiermark bekannten Populationen: Spitzenbachgraben bei St. Gallen; Kochalm-Schotterbruch bei Bad Mitterndorf; und dann hier im Langgriesgraben. Es handelt sich um eine Art mit europaweitem Rückgang, dessen Ursachen nicht ganz geklärt sind.

Nochmals Langgriesgraben: Die *Phiaris helveticana* habe ich dort für mich zum ersten Mal in der Steiermark nachgewiesen. Für unser Bundesland gibt es sonst nur noch eine weitere nahezu 100 Jahre alte Angabe vom Wechselgebiet. Es handelt sich um eine sehr seltene Art, von der ich aus den Südalpen auch nur drei Nachweise habe.

Ein Fund der *Ancylis apicella* auf der Hochkarschütt in 1000 m vom August ist hinsichtlich des Termins nicht ganz klar. Im Süden und in tiefen Lagen kommt es zu einer teilweisen zweiten Generation im August, die Hauptmenge der Tiere fliegt im Frühjahr. Eine solche zweite Generation ist in 1000 m grundsätzlich gerade noch möglich – dann müßte die Fundstelle klimatisch außergewöhnlich begünstigt sein. Es könnte aber auch eine verzögerte Entwicklung in einer Kaltstelle gewesen sein, zukünftige Beobachtungen mögen weitere Informationen liefern.

Die Hochkarschütt ist übrigens eine der wenigen bekannten Stellen im Land, auf der unsere Apollofalter *Parnassius mnemosyne* und *Parnassius apollo* gemeinsam leben, allerdings nicht mit den ganz gleichen örtlichen Schwerpunkten.

Auf der Hochkarschütt konnte ein Exemplar der im ganzen Land seltenen xerophilen Noctuide *Rhyacia simulans* nachgewiesen werden. Diese Art hat eine azonale Verbreitung, sie lebt auf trockenen, heideähnlichen oder sandigen Böden, bei denen sie gute Unterschlupf-Möglichkeiten findet. Sie wurde früher auch im Grazer Stadtgebiet in Häusern gefunden.

Anmerkung: Der Langgriesgraben hat sich lepidopterologisch als außergewöhnlich interessant herausgestellt. Der orografisch linksseitige Wald wurde örtlich mehrfach durch Schottermuren überschüttet. Die Schuttstromböschung zeigt immer neue Einrisse. Trotz der Kleinräumigkeit ungestörter Flächen sind bis jetzt schon 274 Arten verzeichnet worden. Für mich hinderlich ist der Schranken insofern, als er stark verzogen ist und im Rahmen klemmt, sodass das Schloß nur mit Mühe aufgesperrt werden kann und der Schranken mittels Werkzeug zu öffnen ist. Weiters gibt es durch Unwetter wiederholt tief ausgewaschene Rinnen im Weg, wo ich versucht habe, an einer Stelle die ärgste Untiefe mit Schotter aufzufüllen, händisch ein mühevolleres Unternehmen. Aber der Lebensraum ist so ausgefallen, dass ich mich auch dort weiter betätigen möchte.